

# Jahresbericht 2018

des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der  
Kommunalen Behindertenbeauftragten

<b>Teil I – Tätigkeitsbericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen</b> .....	<b>3</b>
1. Barrierefreie Maßnahmen im Zoologischen Stadtgarten.....	3
2. Zusammenarbeit mit dem Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft (HGW) .....	4
3. Neugestaltung Kaiserstraße und Marktplatz.....	4
4. Aus dem Sozialausschuss.....	7
5. Runder Tisch Inklusion.....	7
6. Malheft „Was sind das für weiße Streifen?“ .....	8
7. Zusammenarbeit mit der KASIG .....	8
8. Hauptbahnhof Karlsruhe.....	8
8.1 Blindenleitsystem.....	9
8.2 Handläufe am Aufgang zu den Gleisen .....	9
8.3 Treppen zu den Bahnsteigen.....	9
8.3 Einbau einer automatischen Tür am Eingang Nord .....	9
9. Beförderungsdienst der Stadt Karlsruhe .....	9
<b>Teil 2 – Tätigkeitsbericht der Kommunalen Behindertenbeauftragten von A bis Z</b> .....	<b>10</b>
Arbeit und Inklusion .....	10
Beratungen .....	11
CEMR Konferenz zu Gleichstellung, Diversität und Inklusion in europäischen Kommunen.....	11
„Demokratie bedeutet Mitbestimmen – Politik für alle“ .....	11
Denkmalschutz und Barrierefreiheit.....	12
Geschäftsführung des Beirates für Menschen mit Behinderungen.....	12
Gremien und Jour fixe.....	13
Netzwerk Leichte Sprache Karlsruhe.....	13
Öffentlichkeitsarbeit .....	14
ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) in Karlsruhe.....	14
Stadtteil-Sprechstunde Durlach .....	15
Tagung „Kommunen werden inklusiv“ .....	15
Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen .....	16
<b>Impressum</b> .....	<b>17</b>

## Teil 1 – Tätigkeitsbericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen

2018 startete der Beirat für Menschen mit Behinderungen in sein letztes Jahr der dritten Amtsperiode.

Ein weiterer Wechsel im Vorstand im Mai forderte von den Mitgliedern erneut eine Umstellung und Neuorientierung. Rosemarie Zelch übernahm den Vorsitz für die ausscheidende Margit Schönfeld. Beate von Malottki rückte als Stellvertreterin in den Vorstand nach.

Der Beirat tagte 2018 in drei ordentlichen Sitzungen. Im September lud Herr Bürgermeister Dr. Lenz alle Mitglieder zu einem geselligen Abend in das Badische Brauhaus ein, um damit die ehrenamtliche Arbeit der letzten fünf Jahre zu würdigen.

Im November fand die Neuwahl des Beirates im Ständehausaal statt. Viele Mitglieder standen für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. Im neuen Gremium mit 14 stimmberechtigten Mitgliedern und 10 Stellvertretungen wurden 18 Personen neu in den Beirat gewählt.

### 1. Barrierefreie Maßnahmen im Zoologischen Stadtgarten

Bereits seit vielen Jahren steht der Beirat in engem Kontakt mit der Zooverwaltung. In vielen Gesprächen und gemeinsamen Terminen wurden Vorschläge für eine verbesserte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Zoos für Menschen mit Behinderungen erarbeitet.

Folgende vom Behindertenbeirat beantragte Maßnahmen sind im Jahr 2018 umgesetzt worden

- Die Brücke am Elefantenhaus wurde erneuert.
- Die neue Eingangstür am Elefantenhaus öffnet und schließt automatisch.
- Am Ausgang Ost (Augartenstraße) wurde ein barrierefreies Drehtor installiert.
- Einbau automatischer und behindertengerechter Eingangs-/Ausgangstüren am Raubtierhaus.

Die Fertigstellung folgender vom Beirat erbetenen Maßnahmen ist für 2019 geplant:

- Einbau automatischer und behindertengerechter Eingangs-/Ausgangstüren am Affenhaus.
- Einbau automatischer und behindertengerechter Eingangstüren/Ausgangstüren am Giraffenhaus.
- Erstellung eines barrierefreien Zugangs für Besitzerinnen und Besitzer von Dauerkarten am Eingang-Ost.

Der Behindertenbeirat bedankt sich bei allen Verantwortlichen im Bereich des Zoologischen Stadtgartens für die gute Zusammenarbeit und die Berücksichtigung der Anliegen behinderter Menschen recht herzlich.

## 2. Zusammenarbeit mit dem Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft (HGW)

Zwischen dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und dem Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft besteht ein intensiver und enger Kontakt. Mindestens einmal im Jahr findet ein Gedankenaustausch über die vom Behindertenbeirat vorgeschlagenen Maßnahmen statt.

Im Jahr 2018 wurden aufgrund dieser Anregungen folgende Dinge erledigt:

- Einbau eines Aufzugs und eines Behinderten-WCs für die Schillerschule (Grund- und Hauptschule). Damit ist die Schule komplett barrierefrei erschlossen (mit Ausnahme von zwei untergeordneten Schulräumen im Dachraum, die dementsprechend für die barrierefreie Benutzung der Schule nicht von Bedeutung sind).
- Einbau eines Behinderten-WCs in der Eichendorffschule.
- Einbau eines Aufzugs und Behinderten-WCs im Alten Rathaus Bulach.
- Einrichtung von neuen Fachklassen in Bau A einschließlich barrierefreier Erschließung in der Drais-Gemeinschaftsschule (Bemerkung: Die zugehörige Rampeanlage wurde zunächst provisorisch errichtet, da derzeit noch Neubaumaßnahmen auf dem Schulgelände stattfinden. Nach deren Fertigstellung wird die provisorische Rampe durch eine neue Rampekonstruktion ersetzt.) Es wurde außerdem ein bestehendes Behinderten-WC verbessert, indem eine Klappliege und eine Handbrause installiert wurden (Toilette für alle).
- Die barrierefreie Erschließung des Lapidariums im Schlossgarten Durlach wurde verbessert und ergänzt.
- Fortlaufend werden im Stadtgebiet neue barrierefreie öffentliche Toiletten gebaut, 2018 zum Beispiel am Fliederplatz und am Friedrichsplatz. Inzwischen gibt es stadtweit schon ein beachtliches Angebot.
- Für die Anne-Frank-Schule in Oberreut sind bauliche Veränderungen geplant. Dabei sollen auch barrierefreie Umbaumaßnahmen berücksichtigt werden. Das Projekt ist zwischenzeitlich als Neubaumaßnahme geplant. Endgültige Entscheidungen sind noch nicht gefallen. Der Behindertenbeirat erhofft sich jedoch, dass alle seine Vorschläge für Barrierefreiheit dort berücksichtigt werden.

## 3. Neugestaltung Kaiserstraße und Marktplatz

Bereits zu Beginn der Planungen zur Neugestaltung der zukünftigen Fußgängerzone in Karlsruhe hat der Behindertenbeirat im Juli 2014 gegenüber der Verwaltung und dem Architekturbüro Mettler seine Forderungen zur Barrierefreiheit für behinderte Menschen formuliert. Insbesondere wurde die Notwendigkeit eines kontrastreichen Blindenleitsystems (BLS) gemäß DIN 32984 und DIN 32975 unterstrichen. Eine sichere und entspannte Nutzung des Einkaufs- und Gastronomieangebots in der Kaiserstraße und auf dem Marktplatz und somit eine uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe sind für Blinde und Sehbehinderte nur möglich, wenn sie entlang eines taktilen und visuell kontrastreichen Leitsystems an Hindernissen wie Aufstellern, Gastronomiemöblierung, Bänken, Mülleimern und so weiter vorbeigeführt werden.

Im August 2015 hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Mentrup in einem öffentlichen Bürgerforum die Realisierung eines BLS zugesagt. Danach stimmte Herr Baubürgermeister Obert der Einrichtung eines BLS auf beiden Seiten der Kaiserstraße zu. Doch die geforderten kontrastreichen Begleitstreifen wurden aus ästhetischen Gründen abgelehnt. Lediglich zu den

Zugängen zur U-Strab auf dem Marktplatz und Europaplatz wurde ein kontrastreiches BLS zugestanden. Damit konnte sich der Behindertenbeirat nicht zufrieden geben. Er schlug als Kompromisslösung deshalb vor, den Kontrast herzustellen, indem das BLS in einen dunklen Stein eingefräst würde.

Schließlich unterbreitete die Verwaltung den Vorschlag, das sogenannte Zierband in der zukünftigen Kaiserstraße als Orientierungsmöglichkeit für sehbehinderte Menschen zu nutzen. Es wurden Musterflächen mit den zukünftigen Belagsvorschlägen in der Kreuzstraße und in der Ottostraße angelegt. Die beiden Begehungen (im Juli 2017 und im April 2018) durch Betroffene – Frau Dr. Wagner als Sehbehindertenvertreterin im Beirat und Mitglieder der Karlsruher Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe – ergaben, dass das eingefräste BLS mit dem Langstock gut ertastbar war. Jedoch ist leider keinerlei Kontrast zwischen dem Bodenbelag und dem sogenannten Zierband für stark sehbehinderte Menschen erkennbar gewesen.

Im Vorfeld der Sitzung des Planungsausschusses am 18. Juni 2018 entschlossen sich der Behindertenbeirat und die Kommunale Behindertenbeauftragte deshalb, die Öffentlichkeit zu dieser Thematik zu informieren. Frau Wernert verschickte Anfang Mai eine Pressemitteilung an die Presse. Anschließend konnte Frau Dr. Elke Wagner als Vertreterin der Sehbehinderten im Beirat in den BNN und in TV Baden erläutern, weshalb ein kontrastreiches BLS in der zukünftigen Innenstadt Karlsruhes für Sehbehinderte unabdingbar ist. Parallel zu der Pressekampagne schrieb die Kommunale Behindertenbeauftragte gemeinsam mit dem Beirat eine Stellungnahme an den Planungsausschuss und Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup. Zugleich bat der Beirat die im Gemeinderat vertretenen Parteien, welche Vertreter im Planungsausschuss haben, um Unterstützung seines Anliegens. Dieser hartnäckige Einsatz hatte Erfolg. Am 18. Juni 2018 stimmten alle politischen Vertreter im Planungsausschuss dafür, zunächst bei der Neugestaltung des Marktplatzes ein kontrastreiches Blindenleitsystem rund um den Marktplatz zu verlegen. Die Mitglieder des Beirates für Menschen mit Behinderungen danken den Gemeinderäten herzlich für diese politische Unterstützung.

# Blind durch die City

## Leitlinien und ein starkes Gedächtnis helfen Elke Wagner auf ihren Wegen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Kirsten Etzold

Am Fuß der Kleinen Kirche wimmelt es am späten Nachmittag in der Kaiserstraße von Menschen. Eine Straßenbahn schiebt sich in die Haltestelle, zischend öffnet sich die vorderste Tür. Das ist Elke Wagners Stammpfad. Die blonde Frau mit der dunklen Sonnenbrille setzt die Füße vorsichtig, vor ihr trennt der Bordstein den Gleisbereich ab. „Hier gehe ich nicht gern allein rüber“, gesteht sie. Mit gerade einmal zwei Prozent Sehkraft orientiert sie sich im lauten Durcheinander der City hauptsächlich mit Hör- und Tastsinn.

Selbst mit gespitzten Ohren verpasst ein Durchschnittsmensch, was Elke Wagner erlauscht. Ihr geschärfter Hör-

travel: Das was  
je haben. Aber  
all Zugangs zu  
wenn mit Jona!

### Die Reportage

sinn meldet nahe Schienenfahrzeuge. Sie hört auch, wo die nächste Tür ist – nicht jede zischt beim Öffnen, aber andere Fahrgäste machen sich dorthin auf. Dem Passanten, der mit Smartphone vor Augen anfangs auf Kollisionskurs ist, könnte sie allerdings nicht ausweichen. Und ein Radler, der geschwind durch eine Lücke witschen will, entgeht ihrer Wahrnehmung. „Mal eben schnell und spontan reagieren, das geht für mich nicht“, erklärt die Lehrerin. Nebenbei liest sie ihre Armbanduhr ab. Und zwar mit dem Zeigefinger: Das Uhrenglas lässt sich hochklappen.

Mit Details aus dem Alltag bringt Wagner Interessierten ihre lichtschwache Welt nahe. Das Vermitteln liegt ihr: Beruflich macht sie junge Menschen mit Sehbehinderung fit für ein möglichst unabhängiges Leben. Elke Wagner ist viel allein unterwegs, zu Fuß, mit Bahn und Bus, in Karlsruhe, Stuttgart, München, regelmäßig auch in den USA. Doch schlendert sie nicht plaudernd daher, sondern registriert konzentriert etwa, was sie durch die Schuhsohle spürt. Ist sie einen Weg einmal gegangen, hat sie ihn sich fest eingepägt.



DER LANGSTOCK erzeugt auf dem Leitelement ein typisches Geräusch.



DIE RILLEN des Betonprofils geben Elke Wagner Orientierung in der Kreuzstraße am Rand der Fläche, auf der die Stadt einen Bodenbelag für die Kaiserstraße der Zukunft testet. Fotos: jodo

Ein Cafétisch in der Kreuzstraße ist das nächste Ziel. Die Gehsteigkante findet sich durch Tippen mit dem weißen Blindenstock aus Fiberglas. Von Geburt an stark sehbehindert, führt die Frau dieses Hilfsmittel seit der Einschulung. Den Teleskopstab bewegt sie mit leichter Hand im Pendelrhythmus vor ihren Schuhspitzen über den Boden. Das wirkt so lässig, dass sie schon für eine Billardspielerin gehalten wurde – mit Queue. Den Griff, ein helles Blau, hat die selbstsicher auftretende und zart geschminkte Frau passend zum Farbton ihres Kleides gewählt.

Wie ein Percussion-Instrument wirkt die gerillte Leitlinie in der Pflasterfläche, wenn das Ende des Langstocks, das zu einer Mini-Halbkugel gerundet ist, über das Betonprofil schabst. Das Signal hilft, auf Kurs zu bleiben. Zur besseren Orientierung brauchen Sehschwache zusätzlich optischen Kontrast. Dunkle Steinfläche und helle Leitlinie oder umgekehrt, das nehmen Menschen mit sehr schlechten Augen wie Elke Wagner oft noch wahr.

Der Belag für die Kaiserstraße der Zukunft, der in der Kreuzstraße zur Probe verlegt ist, befriedigt dieses Bedürfnis nicht, kritisiert die weit gereiste Frau. Als stellvertretende Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe kennt Wagner gelungene Vergleichsmodelle aus Stuttgart, Würzburg und dem hessischen Hanau. Die Probefläche im Schatten der Kleinen Kirche aber bringe mit ihrem Farbton-Patchwork keine klare Linie.

Die Stadtbahn bringt Elke Werner heim nach Neureut. Am Europaplatz steigt sie häufig ein, aus oder um. Ausgerechnet diesen Platz, der City-Strategen nicht als Vorzeigebereich gilt, hat die Frau mit dem Blindenstock gut im Griff. „Ich habe eine Methode“, erklärt sie und führt sie gleich vor. Wo die Leitlinien an der Bahnsteigkante übergehen in die erhabenen Punkte der sogenannten Aufmerksamkeitsinsel, verharret sie geduldig, notfalls minutenlang. Sie wartet auf eine spezielle Konstellation. Von links kommt eine Bahn, stoppt und steht still. Jetzt beginnt das Ein- und Aussteigen. Die Schienen vor den Augen des Fahrers zu überqueren, ist nun gefahrlos möglich bis zur Mitte des Gleisstrangs. Auf die Piste wagt sich Wagner aber erst, wenn auch eine vom Kaiserplatz kommende Bahn wartend die Mittelpassage blockiert.

Kontaktfreudig und kein bisschen empfindlich, was Ansprache oder Redewendungen angeht, ist Elke Wagner. „Ich freue mich, wenn mir jemand Hilfe anbietet, bedanke mich und nehme sie an“, sagt sie. Früher habe sie oft den Eindruck gewonnen, allein in der Stadt zu sein: „So gründlich haben mir alle Platz gemacht.“ Die Zeit ist vorbei. Dennoch meidet die beherzte Frau mit der Sonnenbrille kein Ziel aus Prinzip.

„Die S 1 ist gerade weg“, sagt die erfahrene Pädagogin beim Abschied an der Haltestelle zum Erstaunen der sehenden Begleiterin. Am Geräusch erkennt Wagner ihre Heimatlinie. Bald könne sie dank technischer Neuerung vermutlich auch selbst erkunden, wann die nächste passende Bahn fährt, ahnt die Vielfahrerin: „Die Informationen der Anzeigetafel lassen sich aufs Smartphone übertragen.“ Sie zieht ihr Smartphone aus der Handtasche und hält es mit exakt der gleichen Geste wie sehende Nutzer vors Gesicht. Denn in der Position, in der andere das Display ablesen, erfasst sie die leise Vorlesestimme des Gerätes am besten.

ke. Über die Gestaltung der Kaiserstraße nach Abschluss der Kombi-Bauarbeiten diskutiert am Donnerstag, 14. Juni, ein weiteres Mal der Planungsausschuss des Gemeinderats unter Vorsitz von Baubürgermeister Michael Obert. Die Sitzung ist nicht öffentlich. Der Beirat für Menschen mit Behinderungen fürchtet, dass ästhetische Aspekte Vorrang vor den Normen und Anforderungen zugunsten von Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Sehbehinderung erhalten.

## Suche nach Kompromiss

### Planungsausschuss befasst sich mit Flaniermeile

SPD-, Grünen- und CDU-Fraktion im Gemeinderat haben sich bereits zu der Sachlage geäußert, zuletzt auch im Zusammenhang mit der Gestaltung des Marktplatzes rund um die Pyramide. Nach dem Willen der CDU-Fraktion soll durch die Gestaltung erreicht werden,

dass der Marktplatz barrierefrei ist, uneingeschränkt für Veranstaltungen zur Verfügung steht und dass er zum Verweilen einlädt. Das gelte gleichermaßen für die Kaiserstraße, heißt es in der Fraktionsgeschäftsstelle der CDU.

Im Vordergrund stehe die Teilhabe, in diesem Fall von Menschen mit Sehbehinderungen, so die SPD. Funktion etwa durch Kontrast im Bodenbelag geht dabei ganz klar vor Ästhetik. Die Grünen-Fraktion sieht weitere systematische Inklusionsbestrebungen kommen und mahnt daher an, bei der Belagwahl weitsichtig zu entscheiden. Zudem sei ein Kompromiss zwischen ästhetischer und funktionaler Gestaltung „durchaus hinzubekommen“, heißt es dort auf Anfrage der BNN.

## 4. Aus dem Sozialausschuss

Frau Dr. Elke Wagner vertritt den Behindertenbeirat im Sozialausschuss, ihr Stellvertreter ist Herr Manfred Weber. Die Sitzungen des Sozialausschusses fanden am 7. März 2018, 11. Juli 2018 und am 7. November 2018 statt. Des Weiteren gab es einige nicht öffentliche Klausuren des Jugendhilfe- und Sozialausschusses. Es handelt sich grundsätzlich um nichtöffentliche Sitzungen. Folgende Themen waren für die Arbeit des Beirates relevant:

- Vorstellung des Jahresberichts des Beirates für Menschen mit Behinderungen 2017
- Jobcenter Stadt Karlsruhe Jahresbericht 2017
- Anträge zum Doppelhaushalt 2019/2020 – diverse Anträge, die die Belange von Menschen mit Behinderungen betreffen wurden beraten

Darüber hinaus wurden im Sozialausschuss viele weitere Themen umfassend diskutiert und beraten. Diese waren aber für die Arbeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen nicht direkt relevant.

## 5. Runder Tisch Inklusion

In den drei Sitzungen dieses Gremiums 2018 wurden diverse Aspekte besprochen, welche sich aus den Erfahrungen mit inklusiver Bildung von Kindern mit besonderem Förderbedarf ergeben.

Es wurde zum Beispiel notwendig, die Kriterien der Vergabe von Hortplätzen anzupassen, um Plätze für diese Kinder reservieren zu können. Das Vergabekriterium Quartiersbezug hatte nicht mit dem Schulgesetz übereingestimmt, das in Paragraph 83 Gruppenlösungen vorsieht. Die Folge war, dass viele Kinder nicht in ihrem Wohnbezirk inklusiv beschult werden konnten und somit dieses Hort-Auswahlkriterium nicht erfüllt werden konnte.

Eine Veränderung gab es auch beim Elternforum Inklusion. In diesem Jahr wurden zum ersten Mal Eltern eingeladen, deren Kinder vor dem Übergang in eine berufliche Ausbildung stehen. Somit wurden die folgenden drei Bereiche angeboten:

Forum 1: Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Forum 2: Übergang von der Grundschule beziehungsweise von einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum in eine weiterführende Schule

Forum 3: Übergang von Schule in den Beruf beziehungsweise die Berufsausbildung, einer Kooperativen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KobV) oder in eine Berufliche Einrichtung (BVE)

Für den Behindertenbeirat nahmen Frau Beate von Malottki und Frau Rosemarie Zelch am Runden Tisch Inklusion teil.

## **6. Malheft „Was sind das für weiße Streifen?“**

Kinder lernen früh, sich im Straßenverkehr zu bewegen und zurechtzufinden. In ihrem Alltag begegnen ihnen verschiedene Verkehrszeichen und Signale. Dabei stoßen sie auch auf das Blindenleitsystem auf Gehwegen und an Haltestellen. Dieses Malbuch soll Kindern im Kita-Alter näher bringen, wie und mit welchen Hilfsmitteln sich blinde Menschen im Straßenverkehr orientieren.

2018 konnte mit Unterstützung der Kommunalen Behindertenbeauftragten Frau Wernert das mit dem Badischen Blinden- und Sehbehindertenverein im Jahr 2016 initiierte Projekt endlich beendet werden.

Gefördert wurde es durch den Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe, Koordinierungs- und Fachstelle Partnerschaft für Demokratie.

Das Heft wurde in einer hohen Auflage gedruckt. Interessierte Kindertageseinrichtungen können gern Exemplare in der Geschäftsstelle des Beirates für Menschen mit Behinderungen bestellen.

## **7. Zusammenarbeit mit der KASIG**

Äußerst konstruktiv gestaltete sich 2018 die Zusammenarbeit mit der KASIG. In mehreren Gesprächen wurden Möglichkeiten erörtert, das Leitsystem besonders für blinde und sehbehinderte Menschen zu optimieren. Wenn die örtlichen Gegebenheiten die Einhaltung der DIN-Normen schwierig machten, konnten gemeinsam gute Lösungen gefunden werden. Besprochen wurden zum Beispiel die Ansagen in den Aufzügen, die Beschriftung der Handläufe mit Blindenschrift und taktiler Profilschrift, die Positionierung von Anforderungssäulen vor Fahrstühlen sowie die Beachtung von Kontrasten für Sehbehinderte bei der Gestaltung der Bahnsteige.

Diese Zusammenarbeit ist ein gutes Beispiel für funktionierende Kooperation und die Bereitschaft, die Bedürfnisse von unterschiedlichen Personengruppen wahrzunehmen und zu beachten.

## **8. Hauptbahnhof Karlsruhe**

Am 20. September 2018 fand ein Gespräch mit Herrn Hans-Jürgen Vogt zur Barrierefreiheit am Karlsruher Hauptbahnhof statt. Herr Vogt ist seit April 2017 Leiter des Bahnhofsmanagements der DB Station & Service AG in Karlsruhe. Von Seiten des Beirates nahmen teil:

Ines Ferring, Susanne Viehbacher, Beate von Malottki, Dr. Elke Wagner, Ulrike Wernert.

Das Gespräch fand in einer offenen Atmosphäre statt. Herr Vogt erläuterte zunächst die strukturellen, planerischen und finanziellen Gründe, weshalb es für viele unserer berechtigten Forderungen zur Barrierefreiheit am Hauptbahnhof Karlsruhe keine schnelle Lösung geben werde. Wichtige Ergebnisse des Gesprächs sind:

## **8.1 Blindenleitsystem (BLS) in der Bahnhofshalle und auf den Bahnsteigen**

Die Abzweigungen zum Info-Point, zum DB-Reisezentrum und zu den hinteren Aufzügen in der Passage zu den Gleisen waren seinerzeit nicht korrekt ausgeführt worden. Information: Voraussichtlich bis zum Jahr 2020 wird der Info-Point in die Mitte der Bahnhofshalle verlegt werden. Bezüglich der Verlegung des BLS und der Gestaltung eines Kundenschalters in Rollstuhl-Höhe wird Herr Vogt den Behindertenbeirat frühzeitig kontaktieren. Der Grund dafür, dass das BLS in Richtung Eingang ins Reisezentrum nicht fortgeführt wurde, liegt augenscheinlich daran, dass sich an dieser Stelle ein Bodenornament des historischen Hallenbelags befindet. Herr Vogt sagte die Korrektur des fehlenden BLS zu den Aufzügen zu.

Im Zuge der Erneuerung der Bahnsteigbeläge wird auch das BLS bis Ende 2022 verlegt werden. Auch die Beleuchtung soll in diesem Zusammenhang auf LED umgestellt werden.

## **8.2 Handläufe am Aufgang zu den Gleisen**

Die Herstellung der Infotafeln in Blindenschrift und taktiler Profilschrift für die Handläufe ist sehr kostspielig. Herr Vogt wird sich jedoch dafür einsetzen, dass die Handlaufbeschriftung mit dem Abschluss der Bahnsteigerneuerung Ende 2022 fertiggestellt wird.

## **8.3 Treppen zu den Bahnsteigen**

Herr Vogt sagte eine zeitnahe Erneuerung der kontrastreichen Stufenmarkierungen durch DB-eigenes Personal zu.

## **8.4 Einbau einer automatischen Tür am Eingang Nord**

Leider ist es nicht möglich, eine automatische Tür einzubauen. Dies liegt daran, dass der Platz links und rechts vom Eingang Nord wegen dort befindlichen Säulen nicht ausreicht. Es wird jedoch darauf geachtet, dass immer ein Türflügel offen steht, damit Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen ohne Probleme die Bahnhofshalle betreten können.

## **9. Beförderungsdienst der Stadt Karlsruhe**

Immer wieder gab es auch im Jahr 2018 Beschwerden von Berechtigten, bei denen 144 Fahrten für das Jahr nicht ausreichten.

Die Problematik und mögliche Lösungsansätze wurde durch eine Arbeitsgruppe des Beirates für behinderte Menschen mit der Unterstützung durch die Kommunale Behindertenbeauftragte ausführlich ausgearbeitet und am 30. Juli 2018 in einem Antrag zum Doppelhaushalt 2019/2020 die Erhöhung der Fahrten auf 200 pro Jahr beantragt. Diesem Antrag hat der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe zugestimmt.

Die Anzahl der jährlichen Fahrten im Rahmen des Beförderungsdienstes für schwerbehinderte Menschen wurde daraufhin zum Januar 2019 wieder auf 200 aufgestockt. Auch die flexible Nutzung der Fahrten durch die Berechtigten das ganze Jahr hindurch bleibt erhalten.

Der Beirat freut sich sehr über die Entscheidung des Gemeinderates und dankt allen Beteiligten.

## Teil 2 – Tätigkeitsbericht der Kommunalen Behindertenbeauftragten von A bis Z

Das Jahr 2018 hat viele neue Themen, Schwerpunkte und Ideen mit sich gebracht. Ich stelle fest, dass die Stelle der Kommunalen Behindertenbeauftragten wahrgenommen wird. Den Bericht für das Jahr 2018 stelle ich themenbezogen dar.

### Arbeit und Inklusion

Regelmäßig melden sich Arbeitssuchende mit einer Behinderung bei mir. Sie wollen zum einen ihren Frust über vergebliche Bewerbungsversuche loswerden oder fragen konkret nach Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikums- oder Arbeitsplatz.

Leider fehlen mir die Ressourcen, die Personen persönlich zu begleiten und zu unterstützen. Mir bleibt in den meisten Fällen nur zu ermuntern, motivieren und der Verweis auf Vereine, Selbsthilfegruppen, Integrationsamt oder Agentur für Arbeit.

Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt das Recht behinderter Menschen auf Arbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen. In vielen Fällen zeigt sich allerdings, dass der theoretische Anspruch in der Praxis nicht umgesetzt werden kann.

Gute Qualifikationen und ein hohes Maß an Motivation scheinen nicht auszureichen, Arbeitgeber davon zu überzeugen, eine Person mit einer Behinderung einzustellen oder ihr eine Chance zu geben.

Ich wünsche mir mehr Bereitschaft von Unternehmen, sich auf diese Zielgruppe einzulassen und damit verbunden mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit einer Behinderung. Sonst laufen gesetzliche Regelungen und Fördermöglichkeiten ins Leere.

### Fachgespräch: Inklusion heißt, David stark machen!

Im Rahmen des David-Forums habe ich am Fachgespräch zum Thema Inklusion am Arbeitsplatz teilgenommen.

Menschen mit einer Behinderung in Arbeit zu bringen bedeutet oft, viele Hürden zu überwinden. Mehrere Stellen müssen koordiniert und Zuschüsse beantragt werden, und ganz nebenbei braucht der Mensch mit Behinderung Anleitung und Unterstützung.

Warum sind immer noch zu wenig Unternehmen und Betriebe bereit, Menschen mit einer Behinderung oder Einschränkung einzustellen?

Für die Zukunft sind weitere Aktivitäten oder Veranstaltungen geplant, um Unternehmen die Vorteile deutlich zu machen, die eine Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen mit sich bringen kann.

## **Beratungen**

Täglich erreichen mich telefonisch oder per E-Mail Anfragen von betroffenen Bürgerinnen und Bürgern, von Angehörigen, Betreuungspersonen, Unternehmen oder anderen Institutionen. Nach wie vor sind die Anliegen sehr vielfältig. Sie betrafen alle Lebensbereiche und beanspruchen ganz unterschiedliche Ressourcen.

Die Zahl der persönlichen Beratungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Telefonische Anfragen, die kurzfristig erledigt werden konnten, sind dabei nicht erfasst.

Immer wieder stellt sich hier die Frage, wie weit meine Beratung gehen kann und darf. Der Wunsch der Betroffenen nach persönlicher Unterstützung und Begleitung ist groß. Erwartungen wie die Vermittlung von Wohnraum oder Arbeitsplätzen kann ich nicht erfüllen. Nur in Ausnahmefällen begleite ich Ratsuchende zu Terminen bei Behörden oder anderen Stellen. In der Regel gebe ich Empfehlungen zum weiteren Vorgehen in Verfahren, vermittele alternative Unterstützungsmöglichkeiten oder transportiere Informationen.

Leider hat die steigende Zahl der persönlichen Beratungen dazu geführt, dass die Bearbeitung inhaltlicher Themen zeitweise in den Hintergrund rücken musste.

## **CEMR-Konferenz zu Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion in europäischen Kommunen** in Bilbao/Spanien

Mehr als 500 Multiplikatoren befassten sich vom 11. bis 13. Juni 2018 mit Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion. In den Gesprächsrunden und Workshops der CEMR-Konferenz in Bilbao wurde intensiv über die Chancen, Möglichkeiten und gute Beispiele in Europa zu diesen Themen diskutiert. Teilnehmende der Konferenz waren Vertreterinnen und Vertreter sowie Funktionsträger der Mitgliedskommunen europäischer Städte und Gemeinden.

Zur Auswahl standen unter anderem Themenschwerpunkte wie „Gendergerechte Kommune“, „Inklusion und Integration im Arbeitsleben“, „Gleichberechtigung und Barrierefreiheit“. Diskutiert wurde anhand von Beispielen auch über die Prinzipien des „Good Governments“ in europäischen Kommunen und was die Institution des Europarates dazu beiträgt. Wichtige Schlagworte sind hier zum Beispiel: Gleiche Werte von Demokratie, Transparenz, Mitwirkung, Pflicht zur Rechenschaft. Die Kommunen haben anhand von Indikatoren die Möglichkeit zur Selbstbewertung.

Dass neben dem Gesetz oder Recht immer auch die Einsicht und Bereitschaft vorhanden sein muss, steht ebenfalls außer Frage. Dies ist eine ganz wesentliche Voraussetzung, denn wo die Einsicht und Bereitschaft der Funktionsträger vorhanden ist, lassen sich viele Barrieren und Vorurteile aus dem Weg räumen, wo sie fehlt, geht die Entwicklung nur schwer voran.

Kommunen in Europa setzen sich mehrheitlich für die Gleichstellung, für Vielfalt und für Inklusion ein - jede entsprechend ihres Verständnisses und ihrer Möglichkeiten.

## **„Demokratie bedeutet Mitbestimmen - Politik für alle“**

anlässlich des internationalen Tags der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2018

Die politische Teilhabe und Möglichkeit zur Mitbestimmung spielt bei der Gestaltung von Inklusion eine wichtige Rolle. Unter das Motto „Demokratie bedeutet Mitbestimmen - Politik für alle“ haben sich Werkstadträte und Frauenbeauftragte der Hagsfelder Werkstätten einen Vormittag lang intensiv mit den Fragen: Was bedeutet Demokratie? Wer macht die Politik? und Welche Möglichkeiten gibt es mitzubestimmen? beschäftigt.

Im Frühjahr 2019 wird die Gruppe den Landtag Baden-Württemberg besuchen und dort einen Ort erleben, wo Politik gemacht wird.

Für Menschen mit Behinderungen muss die Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben gleichberechtigt möglich sein. Vor Ort fehlen leider immer noch Angebote zur Aufklärung und Bildung.

Immer noch dürfen rund 85.000 Menschen mit einer Behinderung in Deutschland nicht wählen. Jürgen Dusel, Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, fordert zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen das Wahlrecht für alle.

## **Denkmalschutz und Barrierefreiheit**

Im vergangenen Jahr gab es vermehrt Anfragen von Privatpersonen, Architekten oder Bauträgern, die Entscheidungen der Denkmalbehörde nicht nachvollziehen können. Immer ging es um die Herstellung oder Erhaltung von Barrierefreiheit.

Das Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen und die Bereitschaft, in einem gemeinsamen Prozess einvernehmliche Lösungen zu finden, kann zu Ergebnissen führen, die für den Denkmalschutz genauso tragbar sind wie für Menschen mit Behinderungen.

Beim Besuch einer Fachtagung „Barrierefreies Bauen, Recht, Brand- und Denkmalschutz“ des Dachverbandes integratives Planen und Bauen DIPB e. V. wurde klar: Bei Denkmälern ist mehr Barrierefreiheit möglich als man manchmal annehmen könnte.

Nur leider zeigt sich, dass Barrierefreiheit im Denkmalschutz immer noch eine Einstellungs-sache ist, und zwar die der Entscheidungsträger. Im Gesetz fehlen konkrete Regelungen zum Beispiel über die Bewertung von Barrierefreiheit. Somit ist der Weg offen für eine großzügige Auslegung des Ermessensspielraums.

Ein vom Landesamt für Denkmalpflege herausgegebene Handreichung „Barrierefreies Kulturdenkmal“ zeigt anschaulich Beispiele, wie der Denkmalschutz und Barrierefreiheit im Einklang stehen können.

## **Geschäftsführung des Beirates für Menschen mit Behinderungen**

Die Arbeiten in der Geschäftsführung des Beirates hat 2018 weniger Ressourcen gefunden als im Vorjahr. Ich führe das auf einen erneuten Wechsel im Vorstand zu Anfang des Jahres und die damit verbundenen Unruhen zurück. Bei einigen Mitgliedern war, vielleicht auch mit Blick

auf das bevorstehende Ende der Amtsperiode, ein Rückgang der Motivation spürbar.

Im November wurde der Beirat neu gewählt. Die Wahl wurde von Frau Schuchardt, Sozial- und Jugendbehörde, koordiniert und durchgeführt.

Der neue Beirat setzt sich aus 14 stimmberechtigten Mitgliedern und 10 Stellvertretungen zusammen. Sechs Personen davon wurden aus dem alten Beirat wieder gewählt, der Rest setzt sich aus neuen Mitgliedern zusammen.

## Gremien und Jour fixe

Netzwerk- und Gremienarbeit halte ich für eine wichtige Grundlage meiner Arbeit. Der Austausch, insbesondere mit Beauftragten anderer Städte, bringt Klarheit, Information und auch Bestätigung mit sich. Der stadtinterne Austausch ist wichtig zur Aktualisierung von Informationen und Absprachen zu gemeinsamen Themen.

Im Jahr 2018 habe ich an Treffen der folgenden Gremien teilgenommen:

- Netzwerk Inklusion Städtetag
- Netzwerk Kommunale Behindertenbeauftragte Baden-Württemberg und bundesweit
- Begleitausschuss für Partnerschaft und Demokratie
- Verkehrsbetriebe (VBK) Routine-Gespräche
- Jour fixe Oberbürgermeister
- Jour fixe Direktion Sozial- und Jugendbehörde
- Jour fixe Neugestaltung Kaiserstraße
- Routinegespräch bei Sozialbürgermeister Lenz

## Netzwerk Leichte Sprache Karlsruhe

Gemeinsames Projekt mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen



## Netzwerk Leichte Sprache Karlsruhe

Durch eine gemeinsame Initiative des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten kam das Projekt 2018 zur Umsetzung. Mit Unterstützung meiner Assistenz und einer stundenweisen personellen Unterstützung auf Honorarbasis koordiniere und steuere ich das Projekt.

## Aktivitäten des Netzwerks 2018

- Gründung des Netzwerks Leichte Sprache Karlsruhe am 24. Januar 2018
- Erarbeitung eines Internetauftritts [www.leichte-sprache-karlsruhe.de](http://www.leichte-sprache-karlsruhe.de)
- 1. Workshop für Medienvertreter „Nachrichten in Leichter Sprache“
- Fachtag „Leichte Sprache verstehen alle“ am 17. Oktober 2018
- Entwicklung Logo und Werbematerial
- Bis Ende 2018 sind mehr als 40 Institutionen, Privatpersonen, Dienststellen und Träger der Behindertenhilfe im Verteiler.

Um das Bestehen des Netzwerks Leichte Sprache Karlsruhe sicher zu stellen, wurde ein Antrag für den Doppelhaushalt 2019/2020 in Höhe von 20.000 Euro gestellt. Dieser wurde vom Gemeinderat befürwortet. Somit ist der Weg frei für weitere Maßnahmen.

## Öffentlichkeitsarbeit

### Facebook

Auf meiner Facebook-Seite informiere ich in der Regel tagesaktuell über Termine, Themen und Ereignisse, die für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe interessant sein könnten. Bis Ende des Jahres haben mehr als 200 Personen meine Seite abonniert.

### Newsletter

2018 habe ich begonnen, im drei bis vier Monatsrhythmus einen Newsletter herauszubringen. Er enthält im Gegensatz zur Facebook-Seite mehr grundlegende Informationen, zum Beispiel über Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen, Hinweise zu bevorstehenden Veranstaltungen oder Freizeittipps für Menschen mit Behinderungen im Raum Karlsruhe.

### Presseanfragen

Immer wieder kommen Anfragen für Stellungnahmen zu unterschiedlichen Themen von der Presse. In der Regel werden diese durch schriftliche Stellungnahmen beantwortet.

## ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) in Karlsruhe

Stück für Stück werden Haltestellen in Karlsruhe barrierefrei umgebaut. Nach den Haltestellen Tullastraße und Weinbrennerplatz ist nun in diesem Jahr auch die Haltestelle Hauptfriedhof in der Oststadt barrierefrei nutzbar.

Die Ungeduld ist groß, wann können Menschen mit eingeschränkter Mobilität in Karlsruhe endlich unbeschwert das gesamte Haltestellennetz barrierefrei nutzen?

Wir müssen uns nichts vormachen, lange Planungs- und Bauphasen stellen alle auf eine harte Geduldsprobe. Bis 2022 wird es wohl nicht hinhalten.

Ich sehe die Entwicklung trotzdem positiv, es geht stetig weiter, und die Anzahl der barrierefreien Haltestellen in unserer Stadt steigt konsequent.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Abstimmungsgesprächen mit den Verkehrsbetrieben bin ich gut und aktuell informiert.

Ich zeichne Planungsunterlagen mit und gebe im Einzelfall Stellungnahmen zu konkreten Fragen ab, wie zum Beispiel der Notwendigkeit einer akustischen Lichtsignalanlage an Gleisquerungen oder Übergängen. In vielen Fällen finden Abstimmungsgespräche mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen statt.

Diese Informationen helfen besonders dann, wenn unzufriedene Bürgerinnen und Bürger nicht verstehen, warum es nicht schneller voran geht. Damit ist zwar die Situation nicht verändert, hilft jedoch für ein besseres Verständnis und in den meisten Fällen auch Einsehen.

Feste Ansprechpartner beim Karlsruher Verkehrsverbund/den Verkehrsbetrieben (KVV/VBK) stellen eine regelmäßige und zuverlässige Kommunikation sicher. Dafür bin ich sehr dankbar.

### Noch keine Lösung für den Einstieg in die neuen Bahnen

Die vom Beirat bemängelte Situation beim Einstieg in die neuen Bahnen hat sich 2018 nicht verändert.

### Barrierefreie Kombilösung

In der Baustelle der U-Bahn geht es schon seit einiger Zeit an die Detailplanungen. In Sachen Barrierefreiheit heißt das zum Beispiel festzulegen, wo und wie die Bedienelemente an den Fahrstühlen für alle gut erreichbar angebracht werden können. Welche Anforderungen und Lösungen gibt es für das Blindenleitsystem, oder wie muss für alle verständlich beschildert werden?

Regelmäßig bin ich zusammen mit Vertreterinnen aus dem Beirat für Menschen mit Behinderungen zu themenbezogenen Sitzungen eingeladen. Wir diskutieren, manchmal auch kontrovers, finden aber immer eine vertretbare und gute Lösung für alle.

Diese gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der Karlsruher Schieneninfrastruktur Gesellschaft mbH (KASIG) und dem KVV halte ich für vorbildhaft. Alle Beteiligten haben ein gemeinsames Ziel, nämlich die Nutzung der zukünftigen U-Bahn für Menschen mit einer Behinderung möglichst barrierefrei, sicher und angenehm zu gestalten.

### **Stadtteil-Sprechstunde Durlach**

Wie erwartet, sind die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil meist sehr bezogen auf die dort vorhandene oder auch nicht vorhandene Infrastruktur. Als Beispiele sind die Verkehrsführung, Parksituation, Hindernisse, barrierefreier Wohnraum oder die Situation im öffentlichen Personennahverkehr zu nennen.

Am 19. April 2018 hat eine Stadtteil-Sprechstunde in Durlach stattgefunden. Zu diesem Termin hat mich Herr Oberbürgermeister Dr. Mentrup begleitet, um sich ein Bild über die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger in Sachen Barrierefreiheit im Stadtteil Durlach zu machen und konnte in manchen Fragen konkrete Auskunft über Vorhaben und Pläne der Stadtverwaltung geben.

Insgesamt sind die Durlacher ganz zufrieden in ihrem Stadtteil. Bewohnerinnen und Bewohner der Dornwald- und Untermühlsiedlung allerdings fühlen sich „abgehängt“. Sie sind nicht zufrieden mit der Lösung der neuen Haltestelle Untermühlstraße. Auch der historische gepflasterte Bodenbelag führt mancherorts zu Schwierigkeiten.

### **Tagung „Kommunen werden inklusiv“**

In der von Aktion Mensch veranstalteten Tagung diskutierten rund 300 Teilnehmende zwei Tage über die Chancen und Möglichkeiten Kommunen in Deutschland inklusiv zu gestalten.

Es geht darum, einen Sozialraum zu schaffen, der offen ist für alle. Wichtig dabei ist die Beteiligung der Menschen, die in dem Sozialraum leben und arbeiten. Begegnung auf Augenhöhe spielt dabei eine wichtige Rolle.

## **Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen**

Anders gestaltet sich die Situation, wenn städtische Dienststellen oder Gesellschaften betroffen sind. Im letzten Jahr konnte ich mein Netzwerk weiter ausbauen. Es gibt konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in vielen Bereichen, die ich zu konkreten Themen ansprechen kann. Gemeinsam wird dann nach Vorschlägen und möglichen Lösungen für Anliegen Betroffener gesucht.

Der regelmäßige Kontakt zu den **VBK** ergibt sich allein aus der hohen Bedeutung der Barrierefreiheit im ÖPNV. In großer Anzahl kommen Fragen bezüglich des barrierefreien Ausbaus der Haltestellen auf mich zu. Ich mache die Erfahrung, dass allein die Information über den Stand und das Fortschreiten des barrierefreien Ausbaus bei vielen Betroffenen Verständnis und Einsehen hervorruft.

Im letzten Jahr haben einige Treffen bei der **KASIG** stattgefunden, in denen es um den barrierefreien Ausbau und die barrierefreie Ausstattung der U-Bahn-Haltestellen ging. In den Gesprächen ging es unter anderem um die Ausführung von Ansagen in den Aufzügen, um Verständlichkeit und Übersicht der Beschaltung und Markierung oder um das Blindenleitsystem.

Architekten, Bauleitung und andere Experten haben zusammen mit Vertreterinnen aus dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und mir stets konstruktiv Lösungen erörtert, auch wenn die Umstände eine DIN-gerechte Ausführung schwierig machen.

Das **Tiefbauamt** ist dann mein Ansprechpartner, wenn es um die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraumes geht. Besonders sind hier Straßenquerungen, Bordsteinkanten oder Parkflächen zu nennen.

In enger Absprache mit dem **Ordnungsamt** konnten 2018 acht neue Behindertenparkplätze in den Stadtteilen Wettersbach und Hohenwettersbach eingerichtet werden.

Eine gute und kooperative Zusammenarbeit erfolgt auch beim Prozess der Neugestaltung der Kaiserstraße, in den auch der Beirat für Menschen mit Behinderungen eingebunden ist.

Weitere Schnittstellen gibt es zum **Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft**, wenn es um die barrierefreie Gestaltung, den Neubau von Gebäuden geht oder zu den **Bäderbetrieben**.

Eine zentrale Rolle spielt in meiner Arbeit auch die **Sozial- und Jugendbehörde**, in der ich meinen Arbeitsmittelpunkt habe. Dort darf ich auf logistische aber auch fachliche und inhaltliche Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen.

Ich bedanke mich ganz ausdrücklich bei allen Personen/Bereichen, auch nicht genannten Stellen, die den Anfragen oder Beschwerden von Betroffenen mit denen ich an sie herantrete, immer mit viel Verständnis und Hilfsbereitschaft begegnen.

## **Impressum**

Stadt Karlsruhe  
Beirat für Menschen mit Behinderungen/  
Kommunale Behindertenbeauftragte  
Kaiserallee 4  
76133 Karlsruhe

## **Redaktion**

Vorstand des Beirates für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe  
Josefine Schelenz, Beate von Malottki, Artur Budnik  
Kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Karlsruhe Ulrike Wernert